

borgen geblieben, was allerdings aus historischer Sicht in sich widersprüchlich sein dürfte. Daher hätte schon die Frage nach Adaldags Adel einen neuen Aspekt in die Beurteilung der Adelsverhältnisse im liudolfingischen Sachsen bringen können. Florierte doch der Adel des Kirchenfürsten, für den die Genealogen in ihren Stammtafeln merkwürdigerweise keinen Platz haben⁵²⁾, mit Adaldag augenscheinlich noch. Er war im Bewußtsein der Zeit und danach, wie Adam von Bremen beweist, lebendig, und wir haben daher allen Grund, dies zur Kenntnis zu nehmen und in unsere Vorstellung vom sächsischen Adel, der den Aufstieg der Liudolfinger zum König- und Kaisertum erlebte, einzubeziehen.

Dabei kann uns der sächsische Eintrag Adaldags im Gedenkbuch der Reichenau aus der Zeit Heinrichs I. helfen. Indem sich sein inneres Gefüge vom Kern her zu erkennen gibt, haben wir die Aussagekraft dieser Quelle bereits erwiesen. Sie besteht darin, daß sich um die im Zentrum des Eintrags stehende Person eine Verwandtschaft gruppiert, die in der Zeit seiner Entstehung lebende und auch verstorbene Personen umfaßte. Zu dieser Verwandtschaft gehörten mit Sicherheit Adaldag und sein *consanguineus*, Bischof Adalward, dann Angehörige des Bischofs Wikbert, in dessen Verwandtschaft die Filiation Waltbert/Aldburg—Wikbert bezeugt ist, und endlich ein älterer Träger des Namens Adaldag. Dieser Befund reicht aus, um aussagen zu können, daß sich innerhalb der sächsischen Personengruppe, die im Reichenauer Gebetsgedächtnis Aufnahme fand, eine Verwandtengemeinschaft befunden hat.

Weitere Beobachtungen, die auf die Verwandtengemeinschaft im Eintrag hinweisen, lassen sich anfügen. Erzbischof Adaldag von Hamburg-Bremen hatte Geschwister. Das geht aus der Bemerkung Adams von Bremen hervor, daß der *vicedominus Otto*, den der nach Adaldag regierende Erzbischof Lievizo (988—1013) als seinen Nachfolger wünschte, ein Neffe Adaldags gewesen ist⁵³⁾. Dieser Otto, der 1018 starb^{53a)}, hat zur Zeit Heinrichs I. sicherlich noch nicht gelebt, weshalb sein Name im Reichenauer Gedenkbucheintrag nicht erwartet werden kann. Wenn aber in der Verstorbenenengruppe desselben ein *Otto* vorkommt, so deutet dieser Name auf die Verwandtschaftsbeziehung eines älteren Otto zu

⁵²⁾ Er kommt z. B. in den von R. Schölkopf, Die Sächsischen Grafen, 919—1024 (Stud. u. Vorarb. z. Hist. Atlas Niedersachsens 22, 1957) zusammengestellten Stammtafeln (ebd. im Anhang) nicht vor.

⁵³⁾ Adam von Bremen II, 29, ed. Schmeidler, S. 89f. mit Anm. 6. Vgl. Ann. Quedlinb. a. 1013, MG. SS. 3, 81 und Thietmar, Chronik VI, 88f., ed. Holtzmann, S. 380. Zum Zusammenhang: Dehio (wie Anm. 28) S. 160f.

^{53a)} Ann. Quedlinb. a. 1018, MG. SS. 3, 84.